

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

17.6.1824 (Nr. 167)

Frankreich. — Türkei. — Südamerika. — Verschiedenes.

Frankreich.

Paris, den 12. Juni. Der Kurs der Rente wurde heute zu 102 Fr. 40 Cent. eröffnet, und zu 102 Fr. 80 Cent. geschlossen. Bankaktien 1960 Fr. Königl. span. Anleihen von 1823 — 63.

Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung das Gesetz, den Ruhegehalt derjenigen Richter betrefsend, welche zu Verfehlung ihres Amtes durch schwere und anhaltende Krankheit unfähig geworden sind, mit einer Mehrheit von 299 Stimmen gegen 29 angenommen.

Der Graf la Bourdonnaye legte heute auf den Schreibtisch der Deputirtenkammer folgenden Antrag nieder, der morgen in geheimem Ausschuss gelesen werden wird:

„Ich habe die Ehre der Kammer vorzuschlagen, Sr. Maj. eine Adresse zu überreichen, worin unterthänigst gebeten wird, in die Kammer, noch während der gegenwärtigen Sitzung, einen Gesetzentwurf bringen zu lassen, der zum Zweck hat:

- 1) Zu erklären, daß eine Integral- (vollständige und auf einmal gegebene) Entschädigung denjenigen Franzosen bewilligt ist, deren unbewegliche Güter, zufolge der Dekrete und Beschlüsse der revolutionären Regierungen, konfiszirt und verkauft worden sind.
- 2) Zu bestimmen, auf welche Grundlagen der Anschlag der unbeweglichen Güter, wofür diese Entschädigung bewilligt wird, sich stützen soll.
- 3) Festzusetzen, in welcher Prioritätsordnung diese Entschädigung den noch lebenden Ex-Eigenthümern, den Erben oder Erbnehmern, und den Gläubigern der ehemaligen, mit Tode abgegangenen, Eigenthümer zustießen soll.
- 4) Festzusetzen, daß diese Entschädigungen in 4proz. Renten, und zwar mit vom 22. März 1823 an fälligen Zinsen, bezahlt werden sollen.

Man versichert, obiger Antrag des Grafen de la Bourdonnaye werde nächsten Montag, den 14., in der Kammer von ihm selber entwickelt werden. Wenn es dem also ist, so hätte das Ministerium das einzige Mittel, wodurch es noch hätte versuchen können, seinen Posten zu behaupten, sich nehmen lassen. Bekämpfte es den Antrag, so richtet es sich bei der Parthei, durch die es an's Staatsruder gestellt wurde, vollends zu Grunde; gibt es dem Labourdonnaye'schen Antrag seine Zustimmung, und verheißet einen Gesetzentwurf, so verliert es doch alles Verdienst, und ist nichts weiter, als der

Bollzieher einer Maßregel, wovon die Ehre ganz und allein dem Hrn. Grafen v. Labourdonnaye und der royalistischen Opposition gehört. Es ist ärgerlich, sich zum Guten, gleichsam wider seinen Willen, schleppen — es ist ärgerlich, sich von der Zeit überraschen zu lassen, oder ihr vorzueilen, mit so vieler Trägheit, oder so vieler Uebereilung zu handeln, plötzlich einzuschlummern, oder plötzlich vor Schrecken aus dem Schlafe aufzufahren; bald in einer völligen Unthätigkeit bleibend, bald riesenhafte Maßregeln aus dem Stregreife nehmend, ohne zu wissen, ob man auch die Stärke eines Riesen hat; bald seinen Feinden erbärmlich schmeichelnd, bald auf seine Freunde mit einer Art von Wuth zuschlagend. Nicht auf die Art führt man lange Franzosen; man behandelt Weiße nicht wie Neger. Die Verantwortlichkeit der bei den Deputirtenwahlen erlassenen Rundschreiben auf sich nehmen, welche alle Männer, denen die Ehre und Unabhängigkeit über alles geht, so sehr betrübt haben; dulden, daß die öffentliche Meinung durch die schwarze Bande, die Nießherrschaft der Tagblätter, geknebelt werde; in einem Augenblick, aus Kurzsichtigkeit, Stolz und Leidenschaftlichkeit, die Resultate des spanischen Krieges verschleudern und gefährden: das heißt dieses Land sehr verkennen! Wir wiederholen: es genügt nicht, Geschäftsmann zu seyn, um in Frankreich an der Spitze der Verwaltung zu stehen, man muß auch Staatsmann seyn; und in jenem ganzen Benehmen sehen wir auch nicht eine Spur davon

(J. des Debats.)

Die Pariser Tagblätter von der Parthei der sogenannten Liberalen scheinen sich an dem Hader, der in dem royalistischen Lager ausgebrochen ist, und kein Ende nehmen will, schadenfroh zu ergötzen. Im Constitutionel liebt man Folgendes: Das Journal des Debats versichern uns, der Hr. Vicomte v. Chateaubriand sey der höflichste unter den Ministern gewesen. Wir sind vollkommen seiner Meinung in diesem Punkte; allein es wäre ungerecht, daraus einen Vorwurf für seine ehemaligen Kollegen zu machen. Diese Ueberlegenheit war unvermeidlich. Hr. v. Chateaubriand ist ein geist- und geschmackvoller Mann, der eine gute Erziehung genossen, vervollkommnet durch den vertrauten Umgang mit einer ausgesuchten Gesellschaft; man kann vernünftiger Weise nicht die nämliche Urbanität, den nämlichen Takt, die nämlichen gesellschaftlichen Formen von mehreren seiner bisherigen Kollegen fordern, welche zu Paris die Sitten der Provinz und das unauslöschliche Ge-

präge einer gewöhnlichen Erziehung behalten haben. Es wäre für den Hrn. v. Chateaubriand eben so schwer, unhöflich zu seyn, als für den Hrn. v. Corbiere, in seine öffentlichen oder Privatmittheilungen jene elegante Einfachheit des Tons und der Manieren zu bringen, welche das, was man die höhere Gesellschaft oder die vornehme Welt nennt, charakterisirt. Man wechselt seine Tracht, man bedeckt sich mit Dekorationen, der Grundstoff aber bleibt immer der nämliche.«

»Wir geben dem Journal des Debats zu, daß der Hr. Vicomte v. Chateaubriand mit mehr Höflichkeit hätte verabschiedet werden können; daß der Avisobrief des Hrn. v. Billele allzutrocken und lakonisch ist, als daß ihn die französische Urbanität gut heißen könnte; daß er im Style einer ein wenig bürgerlichen Nachsicht geschrieben ist. — Alles dies läßt sich nicht läugnen; aber folgt daraus: »daß alle Anhänger der konstitutionellen Grund- sätze durch die Verabschiedung des Hrn. v. Chateaubriand gekränkt und erschreckt sind?« Wir können weder an diese Kränkung, noch an diese Bestürzung glauben.«

»Geneigte Zuschauer dieses Kampfes, der unmerklich einen ziemlich ergößlichen Charakter annimmt, gestehen wir, daß das Journal des Debats, als ein geschickter Taktiker, sich überhaupt auf ein sehr vortheilhaftes Terrain gestellt hat; es setzt nämlich auch noch das literarische Verdienst des Hrn. v. Chateaubriand, dem seiner gewesenen Kollegen gegenüber. In der That, wenn die literarische Ueberlegenheit ein Recht zu einem Portefeuille gäbe, so hätte Hr. v. Chateaubriand keinen Nebenbuhler zu fürchten u.

Paris, den 8. Jun. Hrn. v. Chateaubriands Entlassung wird von bedeutenden Folgen seyn. Er tritt nun wieder in seine Opposition zurück, wo seine gewandte Feder wahrscheinlich noch thätiger seyn wird, als in seinem Ministerium. Seiner Fahne werden Mathieu de Montmorency, Blacas, Polignac, die Cotterie der Herzogin von Duras und überhaupt ein Theil des Faubourg St. Germain folgen. Auch der Klerus wird schwerlich mit Hrn. v. Billele befreundet bleiben, um so mehr, da der Gesetzesentwurf sur le sacrilège gestern vom Ministerium zurückgenommen worden ist. Welches das Resultat dieses neuen Kampfes seyn wird, ist schwerlich voranzusehen. In diesem Augenblick sind der König und die Prinzen für Billele gestimmt. Wird dieses Verhältniß aber von Dauer seyn? Mehr als andere Menschen hängen Fürsten von ihren nächsten Umgebungen ab, und diese wird Billele nie zu seinen treuen Freunden rechnen können.

(Allg. Zeit.)

Türkei.

Ein Privatschreiben aus Jassy vom 30. April enthält folgende Schilderung über die jetzige Lage der Moldau: Schon auf die erste Nachricht von der Ernennung des eingebornen Fürsten Stourdza zu unserem Hospodar waren die meisten der früher in das Westreichische und Russische geflüchteten Bojaren in die Moldau zurückge-

kehrt. Sie fanden sich jedoch in ihrer Hoffnung auf eine bessere Verwaltung bitter getäuscht. Der neue Fürst bezeichnete die ersten Schritte seiner Amtsführung mit Erpressungen jeder Art, mit direkten und indirekten Steuern, die er auf alle Klassen der Unterthanen wälzte, mit Beschlagnehmung aller Vorschüsse und Einkünfte aus dem Grundeigenthum der Geistlichkeit und selbst der Armenkasse.

Die Einwohner der Moldau, welche bis dahin durch griechische Fürsten (Phanarioten) beherrscht worden waren, und sich unter dieser Herrschaft schon unglücklich gefühlt hatten, sehnten sich unter dem neuen Druck nach derselben zurück. Ein Theil der zurückgekommenen Bojaren flüchtete abermals in das Ausland, die übrigen bildeten eine Opposition, um die Wiederherstellung der früheren Einrichtung zu verlangen, welche selbst von den fremden griechischen Fürsten immer respektirt worden war. Auf dieses erhob der neue Hospodar eine Anzahl ganz unbedeutender Menschen zu den ersten Würden des Landes, um in dem Rathe der Bojaren, welcher zu den Vertugungen des Hospodars erst seine Genehmigung ertheilen muß, eine mächtige Parthei zu gewinnen.

In dieser dringenden Noth wendeten sich die Bojaren an den Aga, welcher die türkischen Truppen im Lande befehligt, um Beistand. Dieser erlaubte ihnen, nach Konstantinopel zu gehen, um dort die Gnade des Sultans anzusuchen. Die Bojaren schickten jetzt vier aus ihrer Mitte, Mitglieder der angesehensten Familien des Landes, nach Konstantinopel ab, um dem Sultan ihre Beschwerden vorzubringen. Der Hospodar, den sie vorher selbst von diesem Schritte in Kenntniß gesetzt hatten, erwirkte jedoch einen Beschluß des Rathes der neuen Bojaren, worin die Mitglieder jener Abordnung als Ruhestörer und Aufwiegler bezeichnet wurden. Dieser Bericht wurde sogleich durch einen Tartaren nach Konstantinopel abgeschickt.

Der Bericht verfehlte seine Wirkung nicht. Kaum waren jene 4 Bojaren in Sibiria angelangt, als der dortige Bassa sie, gemäß einem ihm von Konstantinopel gekommenen Befehl, verhaften (dieses wurde früher bereits kurz erwähnt) und sie statt ihrer Bojarenkleidung in Bauerkleider stecken ließ. So gab er sie dem Spotte des Publikums Preis, und ließ sie den Tag darauf in 4 verschiedene Festungen bringen. Nicht zufrieden mit diesem Siege, ließ sich der Hospodar durch einen German aus Konstantinopel ermächtigen, 6 andere Bojaren in eben so viele verschiedene Klöster oder sonstige Orte zu verbannen. Mehrere andere wurden ebenfalls verbannt, jedoch ist der Ort ihrer Verbannung noch nicht bekannt. Zwei weitere Bojaren, so wie die Wittwe eines der angesehensten Bojaren, wurden auf ihre Güter verwiesen, wo sie unter strenger Aufsicht stehen. Mehrere andere angesehene Personen erhielten schließlich in der Hauptstadt Hausarrest.

Ueber Livorno, den 31. Mai. Laut Briefen aus Korsu kennt man nur unvollständig die Maßregeln, welche die griechische Regierung zum jetzigen Feldzuge ge-

nommen hat. Man weiß bloß, daß der Fürst Maurokordato die Hauptrolle spielen wird, und daß unter seinen Befehlen die Hauptkräfte Griechenlands kämpfen werden. Er ist mit großen Geldsummen versehen; Artillerie und Munition fehlen ihm nicht. Man hat ihm die Ankunft einer griechischen Flotille, im Hasen von Missolonghi, angekündigt, um mit dieser neuen Verstärkung das Anlanden der türkischen Flotte im Meerbusen von Patras zu verhindern.

Ueber Zante, den 12. Mai. Mehrere neue, auf verschiedenen Wegen angekommene Briefe aus Griechenland melden, daß die Eintracht unter den Hellenen wieder hergestellt ist. Die Hauptursache ihres Zwiespalts scheint der Widerstand Kolofoironi's gewesen zu seyn; dieser Anführer wurde aber angehalten, zuerst nach Hydra gebracht, dann aber vor die griechische Regierung geführt, wo er eine Rechtfertigung vorlegte, welche angenommen wurde, und zufolge dieser Wiederveröhnung gab man ihm den Oberbefehl über 10,000 Mann, um nach Creta zu gehen und die Türken anzugreifen. Einer dieser Briefe, auf einem vom Kapitän Botasi befehligten griechischen Schiffe, in 20 Tagen von Kandia nach Marseille gekommen, kündigt an, daß die türkische Flotte in der Gegend von Scio gesehen worden ist.

Schluß der Note des großbritannischen Botschafters.

Den vierten Punkt betreffend: Die wesentlichen Nachtheile und die sichern Gefahren, welche die Folge einer Weigerung oder eines Aufschubs von Seite der hohen Pforte seyn würden, fallen so sehr in die Augen, und wurden schon so oft dem Ministerium Sr. Hoheit mit aller Offenheit dargestellt, daß der Unterzeichnete der peinlichen Verpflichtung, dieselben von neuem aufzuzählen, überhoben werden kann. Indessen ist es seine Pflicht, die vollständige Aufmerksamkeit der hohen Pforte ganz insbesondere auf eine dieser unvermeidlichen Folgen zu lenken, und er entledigt sich jetzt derselben mit der amtlichen Erklärung im Namen seines erlauchten Hofes, daß, wenn der Divan einen Werth darauf legt, die herzlichen Verhältnisse beizubehalten, welche Großbritannien und die Türkei so glücklicherweise vereinigen, wenn er den Wunsch hegt, sich der fernern Verwendung zu versichern, die bisher mit so vielem Eifer und so großer Standhaftigkeit zu seinen Gunsten erfolgt ist, wenn der Divan mit Einem Wort wünscht, daß die Gegenwart ihm eine Gewähr für die Zukunft seyn möchte, er keinen Anstand nehmen wird, einer Forderung beizutreten, von deren Bewilligung die Beschaffenheit seiner künftigen Verhältnisse in einem mehr oder minder freundschaftlichen Maasstabe mit England abhängt.

Der Unterzeichnete hat, nachdem er auf diese Art sich der Befehle des Königs, seines Herrn, entledigt hat, die Ehre, die hohe Pforte zu benachrichtigen, daß er von dem Kaiser aller Reussen bevollmächtigt ist, ihm zu eröffnen, daß die völlige und unverzügliche Räumung der Fürstenthümer jetzt die einzige und bloße Bedingung ist, von der Sr. kais. Maj. die Wiederherstellung ih-

rer diplomatischen Verbindung mit der ottomannischen Regierung abhängig macht: daß diese Bedingung, welche zu allen Zeiten die erste war, auch die letzte ist, und daß von dem Augenblicke an, wo die hohe Pforte in diesem wesentlichen Punkte die Vorschriften der Verträge erfüllen wird, der neue Minister Sr. kais. Maj. St. Petersburg verlassen wird, um sich nach Konstantinopel zu begeben, daselbst die schon so lange unterbrochenen freundschaftlichen Verhältnisse wieder anzuknüpfen, und dem Divan durch ein jederzeit offenes und loyales Betragen die Neigung des russischen Kabinetts beweisen wird, alle frühern Mißbelligkeiten in tiefe Verschwiegenheit zu begraben. Diese eben so edle als wohlwollende Erklärung bildet eine neue Epoche in der wichtigen Negoziation, auf welche Europa mit der angelegentlichsten Aufmerksamkeit blickt. Sie führt die Frage auf ihre einfachsten Elemente zurück. Die hohe Pforte ist nun amtlich benachrichtigt, daß die Rückkehr einer russischen Gesandtschaft nur noch von einer einzigen Bedingung, nämlich davon abhängt, die Verträge zu erfüllen, mit andern Worten von der Bedingung, das zu thun, was gerecht, nützlich, unnachlässig ist. Der Unterzeichnete bittet Sr. Erz. den Reis Effendi, gegenwärtige Denkschrift zu der erhabenen Kenntniß des Kaisers, seines Herrn, zu bringen, und das Vertrauen der vereinten europäischen Kabinette in die Weisheit des Sultans ist so groß, daß sich alle mit der Erwartung eines vollkommen genügenden Resultats ihrer dringenden Vorstellungen in einer Sache schmeicheln, welche die theuersten Interessen des türkischen Kaisers betrifft. Der Unterzeichnete hat von seiner Regierung den Befehl erhalten, um eine amtliche Konferenz mit den Ministern der hohen Pforte zu bitten, um die Antwort Ihrer Erzellenzen auf die Bemerkungen zu vernehmen, welche er denselben hiermit vorgelegt hat, so wie nämlich diese in reife Ueberlegung gezogen worden sind.

(Unters.) Strangford.

S u d a m e r i k a.

Die in Columbia angekommenen englischen Kommissäre haben dem Vizepräsidenten von Columbia, Santander, (der Präsident, Bolivar, befindet sich bekanntlich gegenwärtig in Peru) im Namen des Königs von England eine mit Diamanten besetzte goldene Tabaksdose überreicht, (ist als unwahr widerrufen worden) auch demselben erklärt, es werde sich nimmermehr eine auswärtige Macht in die Angelegenheiten Columbia's einmischen.

Auf das übrigens ungegründete Gerücht von einem bevorstehenden Einfall der Franzosen in die Landenge Panama, haben daselbst sogleich 6000 Milizen die Waffen ergriffen; man hat die sämtlichen Truppen gemustert; auch haben sich Leute von jedem Alter und Stand als Freiwillige gemeldet. — Der neue englische Konsul in Panama ist, wie die in den übrigen Plätzen, mit großen Ehrenbezeugungen empfangen worden.

(Courier.)

V e r s c h i e d e n e s.

Im Jahr 1823 wurden in Ungarn auf dem, durch die privilegierte ungarische Schiffahrtsgesellschaft erbauten, die Donau mit der Theiß verbindenden Franzenskanal 1,407,108 Megen Getreide, 19,090 Eimer Wein, 57,805 Zentner Salz, 25,812 Zentner anderer Frachten, zusammen 1,004,712 Zentner auf 336 Schiffen verführt, und ausserdem 313 leere Schiffe durchgezogen.

Im Preussischen ist in der Nähe von Koblenz durch eine, wahrscheinlich am Milzbrand erkrankte und so gleich geschlachtete Kuh der Milzbrand auf 5 Menschen, welche von dem Fleische des geschlachteten Thieres genossen, übertragen worden. Zwei von diesen Personen sind bereits gestorben, die übrigen hofft man noch zu retten.

Auszug aus den Karlsruher Witteurngs- beobachtungen.

16 Jun.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 5,9 L.	13,3 G.	53 G.	SW.
M. 1 $\frac{1}{4}$	27 $\frac{3}{4}$. 5,9 L.	10,9 G.	56 G.	SW.
N. 10	27 $\frac{3}{4}$. 6,8 L.	9,1 G.	68 G.	SW.

Trüb und später regnerisch — Regen und Wind.

T o d e s - A n z e i g e.

Gestern Abend um 10 Uhr starb, nach vielen Leiden, meine geliebte Gattin und unsere einzige Tochter, Katharine, nach zurückgelegtem 33. Jahre; was wir unsern Verwandten und Freunden, unter Verbittung von Beileidsbezeugungen, hiermit anzeigen.

Karlsruhe und Stutensee, den 16. Juni 1824.

Rittmeister Fesler.

Stuteninspektor Stüber, nebst Gattin.

Karlsruhe. [Auspielung der Wasserleitungs-Partial-Obligationen.] Donnerstag, den 2. Juli dieses Jahrs, Nachmittags 2 Uhr, wird in der Stadtrathskanzlei die erste Ziehung der Wasserleitungs-Partial-Obligationen, welche nach dem Amortisationsplan nunmehr zu verlosen sind vorgenommen.

Nach diesem sind

1) zur Heimzahlung auf den 1. Oktober d. J.				
5 Stük à 100 fl. — betragend	500			
11 " " 50 fl. — " "	550			
			1050	
2) zur Heimzahlung auf den 1. April 1825				
5 Stük à 500 fl. — betragend	2500			
3) zur Heimzahlung auf den 1. Oktober 1825				
6 Stük à 100 fl. — betragend	600			
10 " " 50 fl. — " "	500			
			1100	
				zusammen . 4650 fl.

zu ziehen; wovon hiermit die Theilhaber benachrichtigt, und zur Anwohnung eingeladen werden.

Karlsruhe, den 10 Juni 1824.

Großherzogliche Wasserleitungskommission.

Winter.

Ludwigsbad zu Lichtenthal, bei Baden. [Bad- und Gasthaus-Empfehlung.] Der Unterzeichnete hat die Ehre bekannt zu machen, daß die Wiedereröffnung seines Bad- und Gasthauses mit dem Anfang dieses Monats statt gefunden hat. Die muskel- und nervenstärkende und sonst vor- treffliche Heilkraft des hiesigen Stahlwassers hat sich durch die Erfahrung jedes Jahr mehr bewährt, und die lebhaften Hoff- nungen, die man gleich Anfangs bei der vor vier Jahren ge- machten Entdeckung dieser reichen Stablquelle faßte, sind aufs schönste in Erfüllung gegangen. Der Unterzeichnete hat sein möglichstes gethan, um sein Bad- und Gasthaus aufs beste einzurichten, um die hohen und hochverehrten Kurgäste nichts vermiffen zu lassen, was von einer wohl eingerichteten Badanstalt, Gasthof und Restauration gefordert werden kann. Ausser dem Stahlwasser werden auch Bäder von der Badener Therme und Flußbäder bereit gehalten Gäste, die es vorzie- hen, ausser dem Gasthaus zu wohnen, finden auch wohlinge- richtete Privatwohnungen in dessen Nähe.

Ludwigsbad, bei Baden, den 7. Juni 1824.

Jakob Ödringer.

Hubbad. [Anzeige.] Unterzeichneter macht hiermit einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß, obgleich sein Etablissement mittelst einer Lotterie ausgespielt werden soll, er sich doch, und um desto mehr, dieses Jahr, so wie früher, immer sein eifrigstes Bestreben seyn lassen wird, seiner verehrten Gä- ste Zufriedenheit zu erhalten, und das Zutrauen zu rechtferti- gen, dessen er sich schon so lange erfreut.

Ehr. Kampmann.

Karlsruhe. [Anzeige.] In meinem bekannten Kom- missionslager von Holländischer, Schweizer, Leder-Leinwand und Gebild habe ich schon Zufuhr von der neuen Bleiche er- halten, wodurch ich meinen Abnehmern in allen Qualitäten die billigsten Preise versichern kann.

Lvw Homburger.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzeichneter hat die Ehre ergebenst bekannt zu machen, daß er heute vorzügliche Gemäl- de von verschiedenen großen Meistern, in der Messe in der Bude Nr. 50 auf der Seite des Theaters, zum Verkauf auf- stellen werde. Da die Zeit aber nur sehr kurz ist, so bittet er sich von den geehrten H. Liebhabern baldigen Zuspruch aus, und schmeichelt sich, einen jeden, sowohl durch Schönheit der Bilder, als auch durch billige Preise, zu befriedigen.

Simon Chaillu.

Karlsruhe. [Anzeige.] In der Reihe gegen das Theater, in den 8ten Bude vom Birkel zur Linken, dem Sil- bertaden des Hrn. Keller gegenüber, ist wiederum das achte Eau de Cologne (Kölnische Wasser) erster Fabrike, das Du- zend Gläser à 4 fl. 30 kr., das einzelne Glas à 24 kr., zu haben, für dessen Richtigkeit man bürgt.

Jakob Becker, von Mannheim.

Karlsruhe. [Dienst-Antrag.] Eine stille Fami- lie, aus dem obern Breisgau bei Freiburg, sucht eine gebit- tete Person von mittlerem Alter, welche rechnen und schreiben kann, in den weiblichen Arbeiten gut erfahren, und mit guten Zeugnissen versehen ist; einer honetten Behandlung dürfte diese versichert seyn. Wo, erfährt man in portofreien Briefen bei Hrn. Handelsmann August Hofmann dahier.